

größte Teil der Mitglieder besuchte keine Parteiversammlungen mehr und leistete keine Parteiarbeit.

Bei einem solchen Zustand der Parteiorganisation hatte der Feind ein leichtes Spiel. Die Agenten des Ostbüros konnten bei dem Fehlen jeglicher ideologischen Auseinandersetzung ihre parteierstörerische Zersetzungsarbeit leisten und auf die Spaltung der Partei hinarbeiten. Während am Tage des faschistischen Putsches in Anwesenheit des Kreisleitungsmitgliedes Emma Sachse die Parteileitung es fertigbrachte, stundenlang darüber zu diskutieren, ob die Fahnen „zu Ehren der Opfer“ halbmast gesetzt werden sollen oder nicht, entlarvte sich im Betrieb der Ostbüroagent Dahl mit den Worten: „Ich stehe auf dem Boden der SPD und will mit dem Kommunistenpack nichts zu tun haben“. Den Ostbüroagenten gelang es in diesem Betrieb, unter den ideologisch wenig gefestigten Parteimitgliedern eine Austrittsbewegung zu organisieren. Über 50 Genossen gaben ihr Mitgliedsbuch ab.

Inzwischen haben mehrere Brigaden des Zentralkomitees, der Bezirks- und Kreisleitung dieser Parteiorganisation die notwendige Hilfe gegeben. Im Parteaufbau und in der Leitung sind Veränderungen durchgeführt worden. Genossen, die sich im Kampf mit den Provokateuren bewährt haben, sind mit verantwortlichen Funktionen betraut worden. Die ganze Parteiorganisation macht einen Prozeß der ideologischen und organisatorischen Festigung durch. Es entwickeln sich die Auseinandersetzungen mit den Genossen, die bisher in Passivität verharrten oder dem Gegner nachliefen.

#### **Schaut auf die Hände und nicht aufs Maul!**

Die klassenbewußten Kumpel der Braunkohlenwerke lehnten es am 17. Juni mit Entrüstung ab, der kapitalistischen Anweisung des ehemaligen 1. Kreissekretärs Genossen Strömsdörfer auf Stilllegung der Betriebe zu folgen. Sie übernahmen den Schutz ihrer Werke und führten den Betrieb weiter. Die Kumpel der Zipsendorfer Braunkohlenwerke kamen den Arbeitern der Meuselwitzer Werkzeugmaschinenfabrik zu Hilfe, um dort den zum Streik hetzenden Feind zu schlagen. Gerade in den Braunkohlenwerken besteht ein fester Kern von Arbeitern und Genossen, die treu zur Klasse und ihrer Partei stehen.

Aber an der Spitze der größten Betriebsparteiorganisation des Kreises, im Braunkohlenwerk Zipsendorf, stand als Sekretär ein gewisser Polenski. Polenski verstand es durch Jahr und Tag, die Partei mit einer Scheinaktivität und durch schönfärberische Berichte zu täuschen. Auf der Tagung des Bezirksparteiaktivs in Leipzig gab er am 31. Juli 1953 in Anwesenheit «des Genossen Walter Ulbricht eine stimmungsgewaltige Diskussionsrede zum besten, in der er seinen „Kampf gegen die Parteifeinde“ schilderte und davon sprach, daß „der Parteisekretär überall dort hingehen müsse, wo Diskussionen auftauchen und der Gegner arbeitet“. Das hörte sich großartig an, hatte aber mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Während die Kumpel alle Kraft anstrebten, um den Feind zu schlagen, paktierte er mit den Parteifeinden und züchtete zu ihrem Schutz das Versöhnertum. Als am 17. Juni der Ostbüroagent Pippig, den Arbeitern als alter rechter Sozialdemokrat und erbitterter Feind der Einheit bekannt, damit prahlte, daß nun die SPD wieder aufstehen würde und bei ihm Aufnahmescheine zu haben wären, da war auch Polenski „dort, wo der Gegner ar-

beitet“, und bemühte sich um einen solchen Aufnahmeschein. Polenski konnte seine Schändliche Rolle als Parteisekretär noch bis kurz vor der Betriebsdelegiertenkonferenz spielen. Er wagte es noch, zu versuchen, eine Parteileitung zusammenzubekommen, die in keiner Weise den auf dem 16. Plenum des ZK beschlossenen Kaderprinzipien entsprach. Er schlug sich selbst wieder als

1. Sekretär vor. Er stemmte sich dagegen, daß alte und bewährte Arbeiterfunktionäre in die Leitung kommen sollten, denn nach seinen Worten waren in der KPD vor 1933 nur „Lumpenproletarier und Säufer“ organisiert. Er stritt ab, daß es unter den Arbeitern ein gesundes Klassenbewußtsein gibt, und vertrat die unverschämte Meinung, daß die Arbeiter nur dann zu Taten bereit wären, „wenn man ihnen einen Zehnmarkschein vor die Nase hält“. Das Sekretariat der Kreisleitung half den Genossen der Betriebsparteileitung, ihren versöhnlerischen Standpunkt zu überwinden und Polenski vor der Betriebsdelegiertenkonferenz als Feind unserer Partei zu entlarven. Polenski wurde aus der Partei ausgestoßen.

#### **Wo es ideologische Auseinandersetzungen gibt, wird der Sozialdemokratismus geschlagen**

Die Feinde und Agenten konnten innerhalb unserer Partei nur dort wirken, wo es noch keine genügende Klarheit über den Charakter unserer Arbeiter- und Bauernmacht, über unser Verhältnis zur Sowjetunion und über die schändliche Verräterrolle der SPD und ihres Ostbüros gab.

Der in der Altenburger Parteiorganisation wuchernde Sozialdemokratismus äußerte sich vor allem in der Nichtanerkennung der führenden Rolle der Partei, im Unglauben an die Kraft der Arbeiterklasse, in der Lähmung des Parteilebens, in der versöhnlerischen Haltung den Schwankenden, den Kapitulantem und offenen und verstehten Parteifeinden gegenüber.

Auf der Delegiertenkonferenz zeigte sich, daß die Altenburger Parteiorganisation durch die Auseinandersetzungen, die in den letzten Wochen in den Grundorganisationen geführt wurden, ideologisch ein großes Stück gewachsen ist und sich organisatorisch gefestigt hat. Neue Kräfte strömen der Partei zu. Während in neun Monaten des Jahres 1953 nur 73 Kandidaten aufgenommen wurden, von denen 50 Prozent Angestellte waren, sind seit dem Beginn der Vorbereitungen zum IV. Parteitag, der für die Altenburger Parteiorganisation gleichzeitig auch der eigentliche Beginn der grundsätzlichen ideologischen Auseinandersetzungen war, 90 Kandidaten, davon 90 Prozent Arbeiter aus der Produktion und 40 Prozent Jugendliche, zur Partei gekommen. Weitere Anträge zur Aufnahme als Kandidaten wurden von jungen Kumpeln auf der Delegiertenkonferenz gestellt.

Dankbar erkannten die Altenburger Genossen die Hilfe an, die ihnen die Brigaden aus den Leipziger Produktionsbetrieben bei der Festigung ihrer Parteiorganisationen gegeben haben.

Auch auf den Dörfern regt sich das Parteileben. Der hartnäckige Kampf der Parteiorganisationen, bisher noch ungenügend unterstützt von der Kreisleitung und den Politabteilungen der MTS, gegen die zersetzende Tätigkeit des Feindes steigerte den Einfluß der Partei auf die werktätige Landbevölkerung, festigte die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und machte diese zu Anziehungspunkten für die werktätigen Bauern.

(Schluß auf Seite 7)